

see aus. Diese Kirche würde auf Initiative Heinrichs des Löwen zwischen 1158 und 1167/70 umgebaut, wobei erstmalig die norddeutsche Ziegeltechnik aus Lübeck hierher verpflanzt wurde. Nach mehrmaligen Erweiterungen wurde in der zweiten Hälfte des 13. Jh. ein gotischer Neubau aufgeführt, der dann im Laufe der Jahrhunderte mannigfache Veränderungen erfuhr. Wichtiger erscheint noch die Aufdeckung von Überresten eines spätrömischen Gewölbebaues unter den Fundamenten der Kirche, womit zum ersten Male im Stadtbezirk römische Besiedlung nachgewiesen wäre. Vf. nimmt durchlaufende Besiedlung des Orts von der spätrömischen Zeit bis zur Marktgründung (1158) an. Seine Forschungsergebnisse decken sich in vielem mit denen R. Schaffers; vgl. DA. 15 (1959) 325. F. W.

Tiroler Heimat. Jahrbuch für Geschichte und Volkskunde. Herausgegeben von Hermann Wopfner und Franz Huter. 22. Band (1958) und 23. Band (1959), beide Innsbruck und Wien 1959, Tyrolia Verlag, 161 u. 123 S. — Im 22. Band befaßt sich H. Bachmann mit „Volders im Unterinntal. Zur Geschichte seiner Besiedelung und zur Entstehung seines Flurbildes“ (S. 5—37), wobei er über 3000 Jahre Siedlungstätigkeit nachweisen kann. — F. Steinegger untersucht „Das älteste Kopialbuch des Stiftes Wilten“ (S. 39—55) und kann die Entstehungszeit mit etwa 1420 bis 1435 festlegen. Die restlichen Beiträge betreffen alle die Neuzeit. Der 23. Band befaßt sich ganz mit dem Tiroler Jubiläumsjahr von 1809 und enthält Beiträge aus der Feder des bekannten Tiroler Historikers Franz Huter, sowie von F. Kolb, K. Paulin und V. Schemfil.

Veröffentlichungen des Museum Ferdinandeum in Innsbruck. Band 38, Jahrgang 1958, Innsbruck 1958, Universitätsverlag Wagner, 219 S., 4 Taf. — In diesem Bande setzt A. Haidacher seine bereits angezeigte Arbeit (vgl. DA. 14, 581) über „Studium und Wissenschaft im Stifte Wilten in Mittelalter und Neuzeit“ mit dem zweiten Teil fort bis in die Mitte des 18. Jh., wobei die Beziehungen des Stifts zur Universität und das Hausstudium im Mittelpunkt stehen (S. 5—100).

Hans Pirchegger, Landesfürst und Adel in Steiermark während des Mittelalters. 3. Teil (Forschungen zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte der Steiermark hg. v. d. Historischen Landeskommision für Steiermark 16) Graz 1958, Selbstverlag der Historischen Landeskommision, (VIII) u. 350 S., 11 Stammtafeln, 3 Karten. — In diesem Band setzt der Vf. seine früheren Bemühungen (vgl. DA. 13, 311) fort, mit Hilfe der besitzgeschichtlichen Methode die Geschlechterfolge des steiermärkischen Adels zu durchforschen. Wieder steht man bewundernd vor der Fülle des verwendeten Materials und vor seiner soliden Verarbeitung, die das Werk zu einem unentbehrlichen Hilfsmittel der steirischen Landesgeschichte machen werden. Am Ende finden sich noch Nachrichten zu den beiden ersten Bänden sowie ein Beitrag von K. Bracher über die Herren von Teufenbach, der zu anderen Ergebnissen kommt als Pirchegger. H. E. M.

---

H. Kleinau, Bemerkungen und Fragen aus niedersächsischer Sicht zu den neuen Versuchen einer Lösung des Schezla-Problems, Niedersächsisches Jb. f. Landesgeschichte 30 (1958) 198—209, kommt zu dem Ergebnis, daß sich das Schezla des Diedenhofener Kapitulars Karls des Großen von 805 nicht mit Sicherheit identifizieren läßt.